Der Flug des Reporters

Eine Russische Groteske von

ARKADIJ AWERTSCHENKO

(Aus dem Nachlaß des Dichters)

Illustrationen von Hans Schweitzer

Eines Tages erschien bei mir der Sohn meiner Nachbarn, ein junger, verträumter Mann, und teilte mir mit, daß er ein neuartiges Flugzeug konstruiert habe.

„Sind Sie mit dem Flugzeug schon geflogen?" fragte ich.

„Nein", antwortete der Erfinder.

„Fürchten Sie sich?"

„Nein, ich fürchte mich nicht!"

„Weshalb fliegen Sie dann nicht?"

„Ich möchte ja, aber das Flugzeug will nicht. Wenn es sich in die Luft höbe, würde ich sofort einen Rundflug machen."

„Fehlt etwas an der Maschine?"

„Aber woher? Der Motor knattert, der Propeller dreht sich, die Schrauben sind in Ordnung, alles ist all right, und dennoch geht der Apparat nicht in die Höhe. Die Maschine will nicht vom Fleck. Es ist ein Jammer, und dabei möchte ich so gerne in die Zeitung kommen."

„Ich habe Beziehungen zur Presse, vielleicht kann ich Ihnen helfen. Ich komme morgen. Auf Wiedersehen!"

*

Eine Stunde später suchte mich der Reporter Semenow auf. Er war schlecht gelaunt, weinte fast vor Wut.

„Stellen Sie sich vor," sagte er zu mir, „welchen gemeinen Streich mir mein Kollege Popljaschichin gespielt hat. Ich sollte zur Regatta gehen, einen Bericht schreiben, und er schrieb mir einen anonymen Brief. In diesem Brieflein teilte mir eine entzückende Blondine mit, daß sie gern mit mir zur Regatta fahren möchte; sie bat mich, zu Hause zu bleiben und auf ihren telephonischen Anruf zu warten. Ich Trottel fiel auf den Schwindel herein, saß den ganzen Tag zu Hause, und inzwischen war mein Rivale zur Regatta gefahren und kam früher mit dem Bericht als ich. Selbstverständlich wurde er vom Redakteur belobt, während ich meinen Wischer bekam. Jetzt sinne ich nach, wie ich mich revanchieren kann, damit ich den Kerl auch hineinlege."

„Überlassen Sie die Sache mir! Vielleicht kommt mir etwas in den Sinn."

Semenow drückte mein Hand und verließ mein Zimmer.

Kaum war er fort, da klopfte es wieder an meiner Tür. Es war, als ob alle meine Bekannten sich verabredet hätten, mir einen Besuch abzustatten. Auf der Schwelle stand Popljaschichin. Er war in ausgezeichneter Laune, lachte und sprach:

Semenow war schlecht gelaunt, weinte fast vor Wut . . .

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id36387762O-19281100/66 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT